

IV. Die deutsche Reformation.

Die große Umbildung des mittelalterlichen Geistes vollzog sich, wie in Italien, auch in Deutschland zunächst im Anschluß an das klassische (römisch-griechische) Altertum. Aber ernster und tiefer sah der deutsche Humanismus in der Pflege der klassischen Studien vor allem das wirksamste Mittel der Erziehung und theologischen Bildung; wissenschaftliche Kritik trieb ihn notwendig auch zum Widerspruch gegen die kirchlichen Sagen und Lehren. Zu einer Reform des gesamten Volkslebens fehlte ihm indes nicht nur die Beziehung zu den unteren Kreisen, sondern auch sittliche Festigkeit und die Kraft religiöser Überzeugung. Da trat zur rechten Zeit Martin Luther auf; er hatte in heißen Seelenkämpfen und inneren Erlebnissen das evangelische Christentum wieder aufgefunden und bot diesen neuen Glauben dem gesamten deutschen Volke. Im Bunde mit Melancthon, dem edelsten Vertreter des Humanismus, führte er den Kampf gegen die Kirche; der Buchdruck¹⁾ war das gewaltige äußere Mittel, den neuen Gedanken Bahn zu brechen.

Die Renaissance des Altertums (der deutsche Humanismus). In der 2. Hälfte des 15. Jahrh. hatte auch in Deutschland (Südwestdeutschland) der Humanismus Boden gewonnen. Jüngere strebende Männer besuchten italienische Universitäten und erwarben hier größere Feinheit im lateinischen Stil und Ausdruck. Zu den ersten gehörte Rudolf Agricola, geb. bei dem friesischen Groningen [Gröningen] (wstl. v. Dollart), und sein Freund Hegius in Deventer (a. d. mittl. Jiffel); bald wirkten ihre humanistisch gebildeten Schüler als Lehrer in den städtischen Lateinschulen. Die Kenntnis des Griechischen ermöglichte es, daß man unmittelbar aus den Quellen schöpfte; die theologische Forschung ging auf die griechischen Kirchenväter und die Ursprache der Bibel (des neuen Testaments)²⁾ zurück. Da die Kirche bei der Scholastik und der alten Ausdrucksweise (Mönchslatein) stehen blieb, so war ein Kampf zwischen ihr und dem Humanismus unausbleiblich. Mit außerordentlichem Erfolg führte denselben zuerst Erasmus von Rotterdam (a. d. unt. Maas; E. † 1536 in Basel), dessen geschmackvoller Stil und seine Satire europäischen Ruf erhielt. Unwiderstehlich drang der humanistische Geist auch in die Universitäten³⁾ ein. Vergeblich machten die Gegner den Versuch, mit den Schreknissen der Inquisition den neuen Geist zurückzuschrecken. Johann Reuchlin, mit den Kölner Dominikanern, welche auf die Vernichtung der jüdischen Bücher drangen, in Streit geraten, ging aus dem gegen ihn (1513) eingeleiteten Inquisitionsgericht frei hervor; die erregte Stimmung, die über die ärgerlichen Händel in Deutschland herrschte, machte sich

1) d. h. die Kunst des Schriftdrucks mittels gegossener metallener, einzeln beweglicher Typen (Lettern), die Erfindung des Johann Gensfleisch gen. Gutenberg aus Mainz. Voners „Edelstein“ vom J. 1461 ist das erste gedruckte deutsche Buch.

2) Die 1. Ausgabe des gedruckten griech. Textes erschien 1516 in Basel, besorgt v. Erasmus.

3) Es waren gegründet: Prag 1348, Wien 1365, Heidelberg 1386, Köln 1388, Erfurt 1392, Leipzig 1409, Rostock 1419, dann seit der Mitte des 15. Jahrh. Greifswald 1456, Freiburg u. Trier 1457, Basel 1460, Jurgolstadt 1472, Tübingen u. Mainz 1477, Wittenberg 1502, Frankfurt a. d. D. 1506.